

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 160.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 5. April.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Wiesbadener Neubauten.

Die Bruchbauten Wiesbadens haben durch den Neubau Langgasse 43 eine Bereicherung erfahren, die nicht gering einzuschätzen ist. Jedem Architekten und jedem kunstfreundlich gesinnten Laien muß der Bau, von dessen Schönheit nebenstehende Abbildung naturgemäß nur ein annäherndes Bild geben kann, zur rechten Freude gereichen. Für die Schönheit eines Bauwerkes ist die äußere Architektur bestimmend, und diese ist bei dem von Herrn Architekt G. A. Jacobi errichteten Hause von großer Wirkung.

Das ganze Haus ist für den Betrieb eines feinen Wein- und Bier-Restaurants bestimmt. Auf diese Bestimmung hatte der Architekt selbstverständlich schon bei der Grundrissdisposition Rücksicht zu nehmen. Die in moderner Auffassung aus Glanz und Ausstattung ausgestatteten Restaurationsräume sind im Parterre und in der ersten Etage untergebracht und derart gruppiert, daß das Parterre als Wein- und Bier-Restaurant, der vordere Theil der ersten Etage, welcher über die Haupttreppe auch direkt von der Straße aus erreichbar ist, als Weinsalon und die übrigen Räume derselben für Billard- und Spielzwecke benutzt werden können. Das zweite Obergeschoß enthält elegante Gesellschafts- und Wohnräume, sowie die für den Betrieb des Restaurants erforderlichen Wirtschaftsräume. In dem Mansardendach sind weitere Wohn- und Schlafzimmer untergebracht.

Das Restaurant, welchem von Seiten des Bäckers, Herrn W. Stark aus Frankfurt a. M., der für Restaurants feineren Stils bereits typisch gewordenen „Kaiserpark“ beigelegt worden ist, soll demnächst eröffnet werden. Dasselbe ist mit vorzüglichen Ventilationseinrichtungen versehen, die, wenn sie den an sie gestellten Erwartungen entsprechen, Wiesbaden zu einem vollständig „rauchlosen Lokal“ verhelfen. Mit Hinzugabe des sich anschließenden Gartens lassen sich sämtliche Parterreräume in ein einziges großes Gartenrestaurant umwandeln, welches durch Vermittelung der mit vorzüglichen Spiegelscheiben versehenen riesigen Fenster mit der Straße in direkte Verbindung gebracht werden kann. Das Gebäude ist durchaus massiv in Stein, Eisen und Beton errichtet; Holz ist nur zu der Dachkonstruktion zur Verwendung gelangt. Die Straßenfront ist durchweg in bestem rothen Sandstein massiv aufgeführt. Sie ist in modern aufgeführten, gothischen Formen errichtet und entwickelt sich in eleganter Färbung aus den Parterrepeisern heraus bis zu dem schlanken, durchbrochenen Dachstuhl hinauf. Sie bietet einen bemerkenswerten Beitrag zur Lösung der Frage der befriedigendsten künstlerisch wirkungsvollen Durchbildung schmaler Straßenfronten.

Reinhaltung der Flüsse.

Als im Laufe der letzten Jahrzehnte allmählich die Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege sich im kommunalen Leben Bahn brachen und in einer großen Zahl von Städten die großartigen Kanal- und Abwasseranlagen entstanden, waren es doch nur wenige Gemeinden, die auch für eine geregelte Abfuhr und Verwendung von Fäkalien sorgten. Klärbassins und Rieselfelder blieben als ein kostspieliger Nothbehelf auf die Kinderzahl beschränkt. Wo es nur anging, wurden die Flüsse als die von der Natur geschoffenen Abgangsanale betrachtet und ihnen der ganze Stadtsechmus zugeführt und die Nachbarn auf Anwohner weiter flussabwärts mit der „wissenschaftlichen Erkenntnis“ erlehrt, daß im Fluß sich ja eine Selbstreinigung vollziehe. Gegen diese Irrlehren erhoben sich zahlreiche Autoritäten. Unter Anderen trat der „Internationale Verein für Reinhaltung der Flüsse, des Bodens und der Luft“ mit Entschiedenheit dagegen auf. Derselbe gab schon 1878 seiner Ansicht Ausdruck in einer Eingabe an die Reichsregierung mit dem Gesuch um ein Reichsgesetz zum Schutz der Flüsse und suchte in seinem Organ, der „Gesundheit“, die gedankenlose und verhängnisvolle Verfehlung der Flußläufe zu bekämpfen.

Die Gefahr der Verfehlung aller unserer Flüsse ist inzwischen, so schreibt die „Bormer Hg.“, immer nähergerückt, voran die des Rheins. Der genannte Verein hielt es daher für dringend geboten, 1898 in einer ausführlichen Schrift an die Regierungen von Hessen, Baden und von Elsaß dieselben zu einem Verbot gegen Einleitung der Fäkalien in den Rhein zu veranlassen. Dringenden Anlaß dazu gab die Abfuhr der Städte Straßburg, Karlsruhe und Mannheim, die Gesamtmenge ihrer Abfallstoffe in den Rhein zu leiten, wodurch die unterhalb liegenden Städte und Ortschaften, die theils ihr Trinkwasser aus dem Rhein beziehen, theils den Fluß zu



meinden am Rhein, darunter aus der Stadt Worms, ein. Dieselben wurden von dem nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Herrn v. Heyl in der Plenarsitzung am 13. März 1899 energisch vertreten und dessen Antrag zur Bildung einer entsprechenden Kommission dazu angenommen.

Während nun der Bundesrath immer noch zögert, ein betreffendes Gesetz vorzulegen, wird das Verlangen um ein Fluß-Schutzgesetz immer lauter. Aller Orten regt sich die Kälte der Natur. Neuerdings wurden von den Anwohnern der Elbe und ihrer Nebenflüsse zahlreiche Petitionen dem Reichstags übergeben. Dieselben sind von Hunderten namhafter Männer, darunter besonders viele Ärzte und auch Schiffsbauer, unterzeichnet. Die Anwohner der Unter-Elbe beklagen sich über die elsthaften Gerüche von dem am Ufer des Flusses immer mehr sich ablagernden Schlamm, sowie über zunehmende Typhusfälle, welche auf das Baden in der Elbe zurückgeführt werden; die Schiffsbauer von Hamburg selbst beschwerten sich über die widerliche tothige Verunreinigung des Flußwassers, in welchem sie ihre Schiffe halten müssen. Als Ursache dieser Uebelstände wird die Einleitung der bedeutenden Menge von Schmutzstoffen nebst den Fäkalien von Hamburg-Altona in die Elbe bezeichnet. Diese Verhältnisse sind in einer Schrift des Dr. med. Pöppe in Klein-Flottbeck ausführlich geschildert. Dieselbe wurde gleichzeitig allen Mitgliedern des Reichstags übergeben.

Diese Verhältnisse an der Elbe sind umso bezeichnender, weil sie die Behauptung widerlegen, „man könne einem großen Fluße ungekürzt alle Schmutzstoffe der Städte übergeben“. Was bei dem gewaltigen Strom der Elbe als verwerflich sich erwies, wird bei der unaufhaltenden Zunahme der Städte das Schicksal aller anderen Flüsse sein. Es ist daher hohe Zeit, daß durch ein Reichsgesetz Seitens des Bundesrathes und des Reichstags der drohenden Gefahr Einhalt geboten wird. Hierzu schreibt die „Bormer Volkszeitung“, das einzige Blatt am Rheine, welches nicht vom Herrn v. Heyl abhängig ist: „Die Reinhaltung der Flüsse“, so betitelt sich ein Artikel der „Nationalliberalen Korrespondenz“, der zur Zeit durch die nationalliberalen Presse geht. Es wird darin besonders der Gefahr der Verfehlung des Rheins durch die Einleitung der Abfallstoffe und der Behandlung dieser Angelegenheit im Reichstag gedacht und energisch ein Flußschutzgesetz verlangt. Wir stimmen diesen Ausführungen vort für Wort zu. Nur möchten wir ihnen noch etwas hinzufügen. Und das betrifft die schauerhafte Verfehlung speziell des Rheins mit den von dem Gießen zugeleiteten Abwässern der Lederfabriken, wodurch der Fischerei ein unermesslicher Schaden erwächst. Der Gießen wird von den Fischen zur Vernahme des Laichgeschäftes aufgesucht. Sie gehen in den Bach hinauf, laichen — und ein Strom der Giftjauche kommt und vernichtet die Brut. Im Fischerei-Verein wird die Sache sehr — rücksichtsvoll behandelt, denn da ist Herr v. Heyl Präsident, dessen Fährtenabwässer die Fischerei tödten. Niemand getraut sich etwas zu sagen, am wenigsten die Geschädigten, die Fischer selber, und so geht Alles seinen alten Gang weiter, die Jauche der Lederfabriken vernichtet die Brut centnerweise und Herr v. Heyl hält im Reichstag schöne Reden über die Reinhaltung der Flüsse. Gegen Mannheim wahren wir uns mit Recht. Schützen wir auch hier unsere Fischzucht!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. März.

— **Geschichtskalender.** 5. April. 1871: * Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 1863: * Prinz Ludwig von Battenberg, Schwester des regierenden Großherzogs von Hessen. 1857: * Alexander I., Fürst von Bulgarien. 1849: Das dänische Linienschiff „Christian VIII.“ bei Odernsörde in Brand geschossen und Fregatte „Gefion“ genommen. 1845: * Ludwig Kollig in Tilsit, hervorragender Schlachtenmaler, Direktor der Akademie in Cassel. 1840: * Paul Konevsky zu Greifswald, berühmter Auschnidekünstler. 1818: Treffen bei Rodern, Eugen Beauharnais geschlagen. 1794: Hinrichtung Georges Jacques Dantons zu Paris. 1784: * Ludwig Spöhr in Braunschweig, hervorragender Komponist. 1700: * Jean d'Almeida, herzog

ihrem Brauch und Badewasser nötig haben, in hohem Grad gefährdet werden. Es war klar, daß in dieser ersten Angelegenheit nur ein Reichsgesetz helfen konnte, welches überhaupt die Reinhaltung aller deutschen Flüsse sicher stelle. In einer ausführlich begründeten Eingabe an den Reichstag wurde daher von Neuem um ein solches Gesetz ersucht. Gleichzeitig liefen zahlreiche Petitionen von Ge-

* Ludwig Kollig in Tilsit, hervorragender Schlachtenmaler, Direktor der Akademie in Cassel. 1840: * Paul Konevsky zu Greifswald, berühmter Auschnidekünstler. 1818: Treffen bei Rodern, Eugen Beauharnais geschlagen. 1794: Hinrichtung Georges Jacques Dantons zu Paris. 1784: * Ludwig Spöhr in Braunschweig, hervorragender Komponist. 1700: * Jean d'Almeida, herzog

ragender französischer Kunsthistoriker. 1867: † Karl XI. König von Schweden. 1643: † Karl V. Herzog von Lothringen zu Wien, berühmter österreichischer Heerführer gegen die Türken.

— **Eine optische Täuschung.** Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Endlich hat die Baukommission den Wunsch des Publikums erfüllt und die projektirte Neuanlage hinter dem Kurhaufe abgelehnt, aber in so unzureichender Weise, daß die zahlreichen erschienenen Stadtverordneten und andere Interessenten schwerlich ein richtiges Bild von der beabsichtigten Neuschöpfung erhalten haben, denn es fehlten fast überall die Höhenangaben. Bekanntlich soll das neue Kurhaus auf eine 8 Meter hohe Anhöhe zu stehen kommen, die gleichzeitig das unschöne Erdgeschloß verbergen soll. (Dieses wird freilich damit wieder vergraben und der Benutzung so gut wie entzogen.) Von dieser Terrain-Erhöhung, von diesem Damm, der zum neuen Kurhaus hinaufführt, fehlt nun jede Andeutung. Erst, wenn man in den Garten tritt, sieht man die Grenzen des neuen Hauses durch rote, die Terrassen und den Konzertplatz durch weiße Bänder bezeichnet, und das erste rote Band, das als vordere Front des neuen Hauses in 2 bis 3 Meter Höhe angebracht ist, scheint eine Höhenangabe zu enthalten, wahrscheinlich die der Sohle des neuen Konzertsaales, das rote Band aber, das der hinteren Front entspricht, liegt, statt in gleicher Höhe, dicht über dem Spiegel des Wassers, ebenso die drei weiteren, die zwei Terrassen und den Konzertplatz begrenzenden weißen Bänder. Sie sehen sehr unschuldig aus, täuschen aber das Auge über ihre eigentliche Bedeutung, denn sie verrathen nicht, in welcher Höhe (1 1/2 bis 3 Meter?) über dem jetzigen Parterre die Terrassen und der Konzertplatz zu stehen kommen. Sie geben nur den Grundriss, nicht aber den Aufriß der Anlage und damit ein ungenaues Bild von dieser selbst. Die weißen Bänder erstrecken sich auch nur über die Länge der hinteren Front, und es fragt sich, soll neben ihnen der bisherige Parterre bestehen bleiben oder sollen die Terrassen sich vielmehr weiter in den Park hin erstrecken, bis sie dort ein gleich hohes oder höheres Terrain finden, in das sie enden. Im ersten Fall müßten die Terrassen durch seitliche Stützmauern abgeschlossen sein und neben ihnen würde eine Tiefe von 2 bis 3 Metern gähnen, im letzteren Fall müßte die Aufführung eine angemessene Ausdehnung annehmen und sehr weite Delle noch außerhalb des referirten Parks begreifen. — Endlich beim dritten weißen Band, nahe der Brücke am Ende des Theaters, erreicht man die hintere Grenze des 70 Meter breiten Konzertplatzes, und erst hier würde der neu zu grabende Weiher beginnen. Wer sich aber nun auf die Brücke stellt und im Weiß diese ungenügende Neuanlage überblickt, die die ganze vordere, jetzt vor Staub und Wind so geschützte Halbinsel ausfüllt, die ganze anmuthige Landschaft: Schöpfung vernichtet und mit ihr abwärts riss macht, und wer da vor dem beabsichtigten Frevel nicht zurücksteht, muß ein ungewöhnlich fest genährtes Herz haben. Wer das aber nicht beizugt und nicht zu jenen Stürmern zählt, der rege sich und thut das Seine, jenes Auktariat zu verhindern, dessen Durchführung von den ersten Folgen für unser Badleben und damit für unsere Stadt selbst sein würde. Vielleicht liegt die Miste der gegen die Begründung des Kurhauses protestirenden in der Bauhandlung von Juraan a. Hensel noch auf, es kostet zur Unterzeichnung derselben nur wenige Schritte und der Protest von Tausenden hiesiger Einwohner verhindert vielleicht noch das im Dunkeln brütende Unternehmen. Ja, liebe Mitbürger, wartet nicht, bis die Art an all die herrlichen Bäume gelegt wird, die uns und unseren Gästen jetzt noch Schatten spenden und unsere liebste Promenade bilden, bis Tausende von Karren den jetzigen lieblichen Grund mit Erde zuschütten und für immer das treu gepflegte Erbe unserer Voreltern begraben. Wirt, es — zu spät ist!

— **Der berühmte Naturgeiger Rigo Kajos,** der auf einer europäischen Tournee begriffen und für die Dauer der Weltausstellung in Paris unter den glänzendsten Bedingungen daselbst engagiert ist, wird auf der Durchreise in Wiesbaden Station machen und hier selbst konzertiren. Rigo Kajos, der fast vor sämtlichen Monarchen Europas sich produziren durfte und von letzteren durch huldvolle Anerkennungen und Geschenke ausgezeichnet wurde, ist ein Mann, dessen fabelhafte Technik, verbunden mit einer Sülle des Tones, wie sie nur einem Pablo de Sarasate eigen, ihn an und für sich als einen ersten Virtuosen erscheinen läßt; er beherrscht die gesamte klassische und moderne Violinliteratur, ohne aber, und das ist das Merkwürdige an dem Mann, die geringste Kenntniß von Noten oder überhaupt je musikalischen Unterricht genossen zu haben. Aufgewachsen mit seiner Fiedel, ein echtes Naturkind, ist Rigo Kajos der Typus eines ungarischen Rigeuners (er selbst nennt sich mit Stolz „Rigeunerkönig“), eine faszinierende Erscheinung mit blaugelbem Teint, schwarzen Haaren und großen blühenden Augen; die Musik ist ihm, wie fast allen seines Stammes, sozusagen Lebensbedingung, und die ganze Scala der Empfindungen drückt sich beim Musizieren in seinem ausdrucksreichen Mienenpiel aus. Nebenbei bemerkt, ist Rigo Kajos, dessen Ruhm allerdings auf einer soliden Basis beruht, ein Vetter des berühmten-berühmten Rigo-Gimay. Jedenfalls darf man dem Auftreten des illustren Gastes mit Spannung entgegensehen.

— **Karl Gutier-Vortrag: „Verufswahl der Jugend“.** Welches Thema könnte gegenwärtig zeitgemäßer sein! So viele vom Gymnasium, aus den Mitteln- und Volksschulen abgehende junge Leute sind an einem bedeutungslosen Wendepunkt ihres Lebens angelangt, und noch wissen sie nicht, wo der Kompaß ihres Lebens sich hinweist. Auch die Eltern sind bei der herrschenden sozialen Lage und der Ueberfüllung aller Berufswege ratlos und unentschieden, welche Ziele und Wege sie zum Wohle ihres Lieblings ins Auge fassen sollen, denn der Wille des noch Unerfahrenen kann allein nicht maßgebend sein. Selbst Schulzeugnisse können es nicht. Wie oft machen Lehrer und Eltern die Erfahrung, daß Schüler mit den besten Zeugnissen im Leben widerherausgeraten, ja selbst die unpraktischsten Menschen geworden sind! Andere — und das sehen wir an den größten Künstlern, Gelehrten und Industriellen — haben in ihrem Beruf, den sie nun einmal zugewiesen waren, umgekehrt, weil sie erst später ihre wahre Begabung herausgefunden haben. Wie oft kommt aber die Einsicht zu spät und der Jux des Lebens ist verfehlt! Das stehende Thema „Verufswahl“ in allen Zeitschriften, die Rathschüssen über Leben und Tod, Alles kann nichts nützen, wenn man nicht die innere Veranlagung kennt und berücksichtigt. „Denn die wahre Tugend ist, daß Jeder jederzeit das thut, wozu er taugt und tüchtig ist.“ Einen sicheren Aus- und Hinweis bietet in dieser Beziehung die Psycho-Anthropologie oder Physiognomie. Schon bei Schiller finden wir den tiefinnigen Anspruch: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut!“ Um aber von dem Körper auf die geistige Begabung und alle Charaktereigenschaften sichere Schlüsse ziehen zu können, dazu ist weder die alte Phrenologie, noch die neuere Kraniaologie (Schädellehre) ausreichend. Dazu bedarf es der neuen, durch wissenschaftlichen Peripheriebiologie oder Gesichtes- und Gesamtkörperausdrucksstudie. Ausdrucksstudie haben darüber alle hiesigen Zeitungen nach dem ersten Vortrag des Herrn Gutier gebracht und weitere verblüffende Beiträge bringen die Zeitungen aus Städten, in denen Herr Gutier diesen Winter wirkte. Der diesmalige Vortrag am Freitag Abend im Rathhause wird, da die geschätzte Einleitung nunmehr wegfallen kann, durch die Experimente an Personen besonders interessant werden.

— **„Burenabend“.** Durch jene Abendunterhaltung, die in der Turmhalle an der Hellmündstraße veranstaltet worden ist, sind am 13. Februar rund 1800 M. zum Besten der Buren zusammengebracht worden. In den folgenden Wochen, während deren man sich in verschiedenen Kreisen für den Verkauf der „Buren-Farben“ und der Felle der interessirt, ist dann noch so viel eingegangen, daß der Leiter der Gasse, Professor Dr. Kohr, am 14. März nach Abzug aller Auslagen, die etwa 800 M. betragen haben, 1700 M. an die Gefandtschaft der südafrikanischen Republik nach Brüssel abliefern konnte. Daraufhin ist soeben folgendes Dank-Geschreiben vom 8. April eingetroffen: „Ein Wohlgebornes beehrt sich mich in Erwägung Ihrer gütigen Aufsicht vom 23. v. Mts. den Empfang von 1700 Reichsmark zu Gunsten der Verwundeten, Kranken und Waisen der Republik und des deutschen Corps lebhaft zu bekunden und spitzig Ihnen und allen anderen Corps

hiesigen Spendern für diese Gabe im Namen meiner für Freiheit und Recht kämpfenden Landsleute meinen innigsten Dank und Hochachtungsvoll der Gefandte der südafrikanischen Republik: B. J. Verbeke.“

— **Färben der Oesterreicher.** Marmorsteine Oesterreicher erzeugen man, wenn man marmorirtes Papier in Streifen schneidet, sein zerzupfte Malvenblätter darauf streut und dahinein die Eier weidet. Darauf umwickelt man sie zum Zusammenhalten fest mit Zwirn und lässt sie eine Viertelstunde lang in Wasser, in welchem man etwas Alaun aufgelöst hat. Beim Ausbinden werden die Eier in blaugrünem Marmor erscheinen, zwischen welchem die bunten Papierfarben in hübschem Gemisch hervorblinden. — Brenneffeln geben ein schönes Grün, grüne Wallnusschalen ein dunkles Braun, Blauholz ein Violett, das durch längeres Kochen zum gesättigten Violett wird.

— **Kleine Notizen.** Für die Buren sind am 15. und 16. v. M. und 16. M., gesammelt im Restaurant „Falkhof“, eingegangen. Weitere Spenden werden bereitwilligst entgegengenommen.

Kleine Chronik.

Ein heiterer Zwischenfall vom jüngsten Aufenthalt des Kaisers am großherzoglichen Hofe in Oldenburg wird nachträglich erzählt. Der Kaiser besichtigte auch einen auf der Unterweier vor Anker liegenden Privatdampfer, wobei ihm der Führer des Fahrzeuges die nöthigen Erklärungen gab. Nach Beendigung der Besichtigung überreichte der Monarch dem treubereitenden Schiffer als Zeichen seines Dankes eine goldene, mit dem in Brillanten ausgeführten Namenszug versehene Brustnadel. Dieses unerwartete Geschenk brachte dem Kapitän so außer Fassung, daß er sich nicht verlegen dem hohen Exzellenz gegenüber in die Worte ausbrach: „Oh, Herr Kaiser, das schenken Sie doch zu latein (sein lassen); wo schallt es dat un wedder good maken?“

Auf dem Drachensfels hatten Kinder ein Feuerchen angezündet, das bald zu einem verderblichen Brande anwuchs und erst durch die Feuerwehr gelöscht wurde. In diesem Jahre wird der Drachensfels infolge des Brandes nach der Rheinseite zu sein schönes Grün entbehren.

In der Königer Nordstraße ist die Belohnung für Ermittlung der Mörder jetzt auf 6700 M. erhöht worden. Davon erhalten auch Diebstahl eine Belohnung, welche zur Auffindung der fehlenden Reichthümer beitragen. Trotzdem jetzt noch ein dritter Kriminalbeamter aus Berlin eingetroffen ist, sind die angestrengtesten Nachforschungen immer noch ergebnislos geblieben.

Als ein „Lamm unter den Wölfen“ bezeichnet die „Deutsch-schlesische Warte“ den chinesischen Kaiserin Lu Xun-yi. Derselbe feierte kürzlich seinen sechzigsten Geburtstag und bekam dabei Geschenke im ungefähren Gesamtwert von 150,000 Taels offerirt, die er aber sämmtlich ausschlug. Sogar von seinen Verwandten nahm er nichts an als „Kaketen“ und sogenannte „Längens-Ledens“-Kerzen. Die Geschenke, die ihm vom Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Haushalt gesandt wurden, mußte er annehmen, um nicht gegen die Wälfte zu verstoßen.

Die französische „Gesellschaft der Schriftsteller“ hat im Hinblick auf das bevorstehende Absterben der Schatzkammer für Balgasse (d. h. dessen Nachfolger) Urheberrechte an dramatischen Werken der Theaterdirektoren beantragt, daß sie die Ausführungsgebühren nach wie vor einzuzahlen gebede. Die Theaterleiter, welche die Zahlung verweigern, sollen von der Gesellschaft in den Bann gethan werden, d. h. für neue Werke sollen sie das Ausführungsrecht nicht erhalten. Diese Maßregel würde für die französischen Schauspielbühnen ein immenswährendes Urheberrecht bedeuten, wie dasjenige, das die französische Gesellschaft der Komponisten bereits durchgesetzt hat.

Lehrreich ist eine Statistik über den Verbrauch geistiger Getränke in verschiedenen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten. Im Jahre 1898 wurden 16,543,000 Gallonen (1 Gallone = 4,54 Liter) Wein im Königreich Großbritannien verbraucht, das heißt 0,41 auf den Kopf der Bevölkerung, in Frankreich betrug der Verbrauch 940,390,000 Gallonen, also 2,64, in Deutschland 41,514,000, das heißt 0,77, in den Vereinigten Staaten 17,182,000, also 0,23 auf den Kopf. Der Bierverbrauch war 1898 im Königreich Großbritannien 1,282,470,000 Gallonen, 3,19 auf den Kopf der Bevölkerung, in Frankreich 211,392,000 Gallonen oder 5,5, in Deutschland 1,468,733,000 Gallonen oder 37,1 und in den Vereinigten Staaten 41,140,000 Gallonen oder 1,08 auf den Kopf.

Geschäft. Eine Londoner Reisefirma hat bereits eine „persönlich geführte Tour nach den Salafischen und anderen interessanten Plätzen im Zusammenhang mit dem Krieg“ angezeigt.

Aus dem Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 4. April. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born. Beisitzer der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Pennerich. Der 1889 im Altkreis geborene Kolporteur Georg B. von hier soll im Oktober beim 1. November und Dezember 1899 sich an einem Schulfest in unsittlicher Weise vergangen haben. Die ganze Beschuldigung ruht insofern auf der Aussage des Kindes allein, weswegen sich das Gericht nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen konnte und ihn freisprach. — Am 5. November vorigen Jahres, dem ersten Hochheimer Markttag, fuhr Abends zwischen 8 und 9 Uhr der 1880 geborene Techniker Ludwig Br. von hier von Hochheim nach Kassel. Er ist Radfahrer und, wie er sagt, ein Wohlgelehrter. Der Hochheimer Markt ist die Mithraszeit des Federweihens, und mancher deutscher Mann, der jetzt gerade den Gang zu Hochheim hineinmarschirt, kommt im Jäckel wieder herausgewankt. Auch am 5. November Abends waren Verschiedene ins Laumeln gerathen, und als der Radfahrer Br. auf der etwas abschüssigen Gasse zu Hochheim herandröckelte, sollen sich auf dem Wege kurz vor Hochheim unter Anderem ein Häuflein federweihlicher Männer befunden haben. Br. und Rad und der Kaiser Karl Kaspar von Mainz rannten gegeneinander. Der Kaiser fiel hintenüber, erhielt eine klaffende Wunde am Hinterkopf und starb zwei oder drei Tage später im Mainzer Hospital infolge der erhaltenen Verletzungen. Br. erzählt den Vorfall so: Auf der Gasse, auf der er unter fortwährendem Klingeln dahin fuhr, gingen ziemlich viele Leute; einige machten dem Radfahrer Platz, andere schrien: „Werft den Spießkammer in den Graben!“ und der Kaiser Kaspar, ein junger Mann, der noch eine alte Mutter zu ernähren hat, fiel dem Radfahrer in das Wehbel, denn er war betrunken. Seine Begleiter nahmen den Radfahrer zwischen sich und vermittelten ihm gehörig. Sogar einen Messerhieb hat er erhalten. Zeugen, die den Kaiser begleiteten, sagen, dieser sei gar nicht betrunken gewesen. Br. habe gar nicht geschrien, als man den Angeklagten nach seinem Namen fragte, sagte er, er heiße Lorenz Müller und sei aus Wiesbaden. Der Unglückselige wurde von seinen Kollegen nach Mainz gebracht, er holte sich unterwegs wieder ziemlich und ging schließlich nach Hause. Daß der Verstorbene betrunken war, und daß der Angeklagte nach Vorschrift gefahren sei und ordentlich gehalten habe, wird von einer ganzen Anzahl weiterer Zeugen bestätigt. Der Arzt, der den Kaiser zuerst behandelte, hat sogar noch einen starken Alkoholgeruch bei ihm wahrgenommen. Herr Kreisphysikus Regional-Rath Dr. Balzer aus Mainz, der die Leiche des Unglückseligen seziert hat, hat einen starken Bruch des Hinterhauptschädels, Hirnquetschungen und -Wunden festgestellt. Der Tod ist zweifelsohne auf den Sturz zurückzuführen. Die Möglichkeit, daß der Tod bei sofortiger ärztlicher Behandlung am Leben hätte erhalten werden können, lag allerdings vor. Der Herr Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft beantragt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Verurtheilt wird der Angeklagte, dem zwei Vertbeider zur Seite stehen, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

* **Pfarrer und Haushälterin.** Die Väter der 10x Heilge sind eifrig dabei, Stoff zu neuen Anträgen der liberalen Parteien aus ihrem eigenen Lager beschaffen. In geradezu erschreckender Weise mehren sich die Fälle schwerer Sittlichkeitsdelikte katholischer

Geistlicher. Selten vergeht ein Tag, wo nicht in den Zeitungen darüber zu lesen ist, und wenn man alle Fälle aufzählen wollte, könnte man eine eigene Rubrik dafür einrichten. Vor dem Landgericht in Augsburg kommt nun demnach ein neuer jenseitiger Strafprozeß zur Verhandlung, der ein eigenartliches Bild auf gewisse Verhältnisse zu werfen geeignet ist. Er richtet sich formell gegen die Haushälterin Babette Keller aus Augsburg, der wirklich Angeklagte ist aber ihr früherer Dienstherr und Viehhändler Herr Schlicht aus Altdorf. Die Haushälterin war von dem Pfarrer beschuldigt, daß sie auf dem Gottesacker in Altdorf den Grabstein auf dem Grab einer Bäuerin zertrümmert und das Grab in der gemeinsamen Welle beiseite habe. Wegen einiger anderer Vergehen, deren sie der Herr Pfarrer auch noch beschuldigt, wurde das Verfahren eingestellt; die Strafkammer hat aber wegen des erstgenannten Hauptverfahrs eröffnet. In dem Beschluß steht es: Es steht fest, daß die Zertrümmern des Grabsteins und die Beiseitigung des Grabes auf dem Friedhof in Altdorf nur entweder von dem Pfarrer Schlicht selbst oder von der Keller ausgeführt worden sein kann. Die größere Wahrscheinlichkeit aber spricht gegen den Pfarrer. Es ist die That aber dem Pfarrer Schlicht besonders zum Bewußtsein gekommen, weil er auch sonst die heimtückische Verunglimpfung ihm mißliebiger Personen als Mittel gewählt zu haben scheint, um seinen Mißfallen Ausdruck zu geben. Ferner sei in Rücksicht zu ziehen die große Niedrigkeit der Gesinnung, die darin liegt, daß er eine Person, mit welcher er so lange in den intimsten Beziehungen gelebt habe, in seinem Hass benutzte. Das Gericht kam hierbei zu dem Schluß, daß der Aussage des Pfarrers Schlicht nicht entfernt Glauben beigemessen werden könne. Wegen der Beleidigung des Pfarrers wurde aber doch Anzeige gegen die Haushälterin erhoben und Pfarrer Schlicht als Zeuge vernommen. Er war sehr unsicher und zurückhaltend, suchte zunächst alles ihm Ungünstige möglichst in Worte zu stellen und beugte sich erst nach strenger Verwarnung, die Möglichkeit einer Vernehmung zuzugeben. Die Angeklagte Keller wurde vom Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, während der Anwalt in der Sitzung die Verhaftung des Zeugen Pfarrers Schlicht wegen Meineidsverdachts beantragt hatte. Diesen Antrag lehnte der Gerichtshof ab, führte aber im Urtheil Folgendes aus: Der Zeuge des Pfarrers Schlicht sei kein ungetrübter, denn er wurde bereits im Jahre 1893 vom Landgericht Augsburg wegen Vergehens im Amt zu einem Monat und zehn Tagen Gefängnis verurtheilt. Schlicht mußte in der Verhandlung selbst zugeben, daß er mit einer verheirateten Bäuerin und mit seinen beiden Haushälterinnen sich mißverhält verstanden habe. Er hat sich schon in sittlicher Beziehung schwer gegen seine Staudespflichten vergangen. Auch bei dieser Verhandlung zeigte sich Schlicht in unvortheilhaftem Licht. Er nahm es — für einen Mann in seiner Stellung ein besonders erschwerendes Moment — mit dem Eid nicht sehr genau, suchte Alles zunächst zu leugnen oder zu beschönigen und ließ sich erst nach wiederholter eindringlicher Ermahnung herbei, seine Behauptungen wieder zurückzunehmen und die Möglichkeit des Gegentheils zuzugeben. Schlicht trage selbst Schuld, wenn er in der Abfertigung der Menschen nicht hoch geschätzt werde. Gegen dieses verurtheilende Erkenntnis des Schöffengerichts Wertungen ließ nun die Anklage Berufung beim Landgericht Augsburg einlegen, wo deswegen demnach verhandelt wird. Wie die „Münch. Nachr.“, die erst kürzlich über die Thaten des Geistlichen Notariats so sensationelles berichtet, erfahren, hat sich auch die kirchliche Behörde im Falle Pfarrer Schlicht geäußert: Laut Mittheilung des bischöflichen Ordinariats zu Augsburg wurde dem Pfarrer Schlicht auf Grund der in den Akten bis jetzt vorgekommenen Thatfachen die Ausübung sämtlicher geistlicher Funktionen untersagt. Durch gleichzeitige Verfügung wurde Pfarrer Schlicht in das Priesterkorrektionshaus zu Dillingen gewiesen.

Der Krieg in Südafrika.

W. London, 4. April. Die Times melden aus Bloemfontein vom 2. d.: Die Bewegungen des Feindes zeigen Unternehmungsgestalt und beweisen, daß im nördlichen Theil des Oranjerivierthales die Buren fester zusammenhalten, als angenommen wurde. Oubiers Aktion, indem er, wieder auf Labysrand nach Osten vordringend, dasselbe besetzte, sodann Verstärkungen heranzog und Thabanku wiederholte, war ein strategisches Meisterstück, da er dabei seinen Vortheil an der einzig verwundbaren Stelle von Lord Roberts Stellung wahrnahm. Die Sache ist hauptsächlich von dem Gesichtspunkt aus bedauerlich, daß wir uns unfähig zeigten, den Farmern in Südosien, welche ihre Gewehre ausgeliefert haben, vollen Schutz angedeihen zu lassen. — Die Times melden aus Kapstadt vom 2. d.: Als der englische Convoi und die Geschütze am Kapspit in den Hinterhalt gerieten, war, wie es scheint, nicht ein Mann an der Spitze, der beauftragt war, Ausfall zu halten. Die Eskorte trotzte ruhig hinterher und meinte erst, daß etwas nicht in Ordnung war, als der halbe Convoi bereits weggenommen war.

Die gefangenen Buren. Eine ganz infame Kokette behauptet die Engländer den gefangenen Buren gegenüber. Die Art und Weise, wie Cronje in Kapstadt durch Presse und Publikum empfangen worden ist, muß den Buren jedes gebildeten Menschen erwecken. Die „Cape Times“ schreibt: „Für Cronje kann man nichts Anderes als die tiefste Verachtung empfinden.“ „Cape Argus“ spricht von dem „häßlichen alten Ganner, Fälsch und Barbar Cronje“. „South African Review“ nennt ihn einen „Koffer“, der mit der Kette traktirt werden muß.“ Ein Eisenband soll gefangener Buren Cronjes mühe über eine Stunde in der Vorstadt warten. Die Leute wurden von den Cape-Boys angepöbel, mit Knöpfen und Schmutz beworfen und in unfähiger Weise beschimpft. Keine Hand, selbst nicht die der Wächter, rührte sich, dem Unfug zu steuern.

Letzte Nachrichten.

Münch. 4. April. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchdruckereibesitzer Karl Michael Dertel ist heute Vormittag im Alter von 34 Jahren gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 4. April. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 298.90, Disconto-Commandit 191.30, Staatsbahn 134.70, Lombarden 23.00, Gotthardbahn-Aktien 142.00, Centralbahn —, Nordostbahn 92.10, Unionbahn —, Kanarische 281.75, Bochumer 279.60, Geldentloherer —, Carpenter 288.50, Italiener 94.60, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Reichsanleihe 96.00, 4-proc. Spanier —, Oesterreich —, 3-proc. Portugiesen 84.40, Northern Shares —, Lärken-Lose —, Tendenz: still.

Geschäftliches.

„Ein unentbehrliches“

Toiletttemittel für die Frauen

Patent-Myrrhollin-Seife werden“

schreibt ein bekannter Mediziner. In ähnlicher Weise äußerten sich f. B. viele angehende Ärzte, und daß diese Brophageizung sich bewährt hat ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit dieser Seife für die zarte Haut der Frauen und Kinder unentbehrliches Toilettemittel. (Nebenst. auch in den Apotheken, erhältlich. (M. No. 5100) P 11



Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 41.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Richter. Verlags-Verantwortlicher: G. Richter. Druck: G. Richter. Druck-Verantwortlicher: G. Richter.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 4. April 1900.

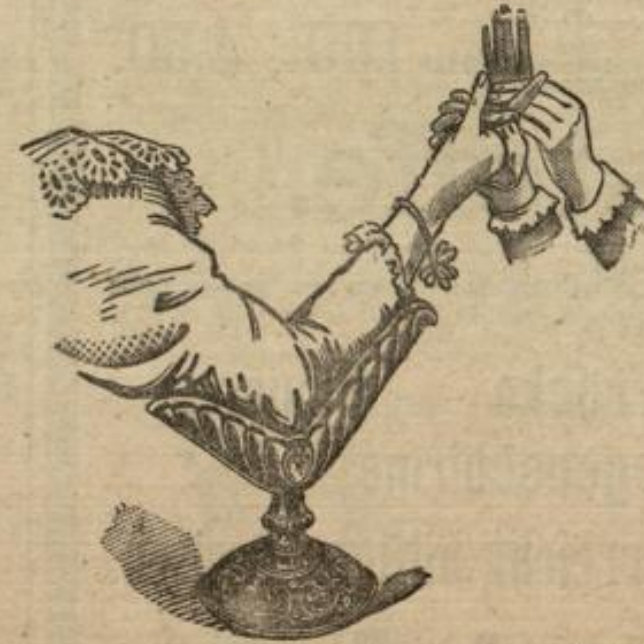
Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Staatspapiere.			Ung. Gld.-Rt. 200 Mk.			Prälz. Maxbahn			Schuhst. Ver. Fuld.			Gr. Russ. E.-B.-G.		
100.00	96.60	4.	100.00	96.60	4.	140.50	129.	4.	140.	3.	140.	97.70	97.70	4.
100.00	96.70	4 1/2	100.00	96.70	4 1/2	129.	129.	4.	248.	4.	248.	97.70	97.70	4.
100.00	96.80	4.	100.00	96.80	4.	129.	129.	4.	94.90	4.	94.90	97.70	97.70	4.
100.00	96.90	4.	100.00	96.90	4.	129.	129.	4.	148.	4.	148.	97.70	97.70	4.
100.00	97.00	4.	100.00	97.00	4.	129.	129.	4.	103.	4.	103.	97.70	97.70	4.
100.00	97.10	4.	100.00	97.10	4.	129.	129.	4.	113.	4.	113.	97.70	97.70	4.
100.00	97.20	4.	100.00	97.20	4.	129.	129.	4.	97.	4.	97.	97.70	97.70	4.
100.00	97.30	4.	100.00	97.30	4.	129.	129.	4.	83.50	4.	83.50	97.70	97.70	4.
100.00	97.40	4.	100.00	97.40	4.	129.	129.	4.	245.	4.	245.	97.70	97.70	4.
100.00	97.50	4.	100.00	97.50	4.	129.	129.	4.	96.	4.	96.	97.70	97.70	4.
100.00	97.60	4.	100.00	97.60	4.	129.	129.	4.	113.	4.	113.	97.70	97.70	4.
100.00	97.70	4.	100.00	97.70	4.	129.	129.	4.	97.	4.	97.	97.70	97.70	4.
100.00	97.80	4.	100.00	97.80	4.	129.	129.	4.	83.50	4.	83.50	97.70	97.70	4.
100.00	97.90	4.	100.00	97.90	4.	129.	129.	4.	245.	4.	245.	97.70	97.70	4.
100.00	98.00	4.	100.00	98.00	4.	129.	129.	4.	96.	4.	96.	97.70	97.70	4.
100.00	98.10	4.	100.00	98.10	4.	129.	129.	4.	113.	4.	113.	97.70	97.70	4.
100.00	98.20	4.	100.00	98.20	4.	129.	129.	4.	97.	4.	97.	97.70	97.70	4.
100.00	98.30	4.	100.00	98.30	4.	129.	129.	4.	83.50	4.	83.50	97.70	97.70	4.
100.00	98.40	4.	100.00	98.40	4.	129.	129.	4.	245.	4.	245.	97.70	97.70	4.
100.00	98.50	4.	100.00	98.50	4.	129.	129.	4.	96.	4.	96.	97.70	97.70	4.
100.00	98.60	4.	100.00	98.60	4.	129.	129.	4.	113.	4.	113.	97.70	97.70	4.
100.00	98.70	4.	100.00	98.70	4.	129.	129.	4.	97.	4.	97.	97.70	97.70	4.
100.00	98.80	4.	100.00	98.80	4.	129.	129.	4.	83.50	4.	83.50	97.70	97.70	4.
100.00	98.90	4.	100.00	98.90	4.	129.	129.	4.	245.	4.	245.	97.70	97.70	4.
100.00	99.00	4.	100.00	99.00	4.	129.	129.	4.	96.	4.	96.	97.70	97.70	4.
100.00	99.10	4.	100.00	99.10	4.	129.	129.	4.	113.	4.	113.	97.70	97.70	4.
100.00	99.20	4.	100.00	99.20	4.	129.	129.	4.	97.	4.	97.	97.70	97.70	4.
100.00	99.30	4.	100.00	99.30	4.	129.	129.	4.	83.50	4.	83.50	97.70	97.70	4.
100.00	99.40	4.	100.00	99.40	4.	129.	129.	4.	245.	4.	245.	97.70	97.70	4.
100.00	99.50	4.	100.00	99.50	4.	129.	129.	4.	96.	4.	96.	97.70	97.70	4.
100.00	99.60	4.	100.00	99.60	4.	129.	129.	4.	113.	4.	113.	97.70	97.70	4.
100.00	99.70	4.	100.00	99.70	4.	129.	129.	4.	97.	4.	97.	97.70	97.70	4.
100.00	99.80	4.	100.00	99.80	4.	129.	129.	4.	83.50	4.	83.50	97.70	97.70	4.
100.00	99.90	4.	100.00	99.90	4.	129.	129.	4.	245.	4.	245.	97.70	97.70	4.
100.00	100.00	4.	100.00	100.00	4.	129.	129.	4.	96.	4.	96.	97.70	97.70	4.

Anprobe



gestattet

Unser Personal ist angewiesen, die Handschuhe der verehrten Kundschaft in unsere Verkaufsräumen anzuprobieren.

Eingetroffen sind grosse Posten Handschuhe

Marke Hundeleder

in weiss, schwarz und allen Farben.

Garantie für Haltbarkeit und guten Sitz.

Damen-Handschuhe, 4 Kn. lang, <table style="width: 100%;"> <tr> <td>Qual. Prima</td> <td>1 Paar Mk. 1.50.</td> </tr> <tr> <td>„ Extra</td> <td>1 „ „ 2.—</td> </tr> <tr> <td>„ extra Prima</td> <td>1 „ „ 2.50.</td> </tr> <tr> <td>„ extra Prima</td> <td>1 „ „ 7.—</td> </tr> </table>	Qual. Prima	1 Paar Mk. 1.50.	„ Extra	1 „ „ 2.—	„ extra Prima	1 „ „ 2.50.	„ extra Prima	1 „ „ 7.—	Herren-Handschuhe, 1 Druckknopf, <table style="width: 100%;"> <tr> <td>Qual. Durable</td> <td>1 Paar Mk. 1.50.</td> </tr> <tr> <td>„ Rex</td> <td>1 „ „ 2.—</td> </tr> <tr> <td>„ Lord Napir</td> <td>1 „ „ 2.50.</td> </tr> <tr> <td>„ Lord Napir</td> <td>1 „ „ 7.—</td> </tr> </table>	Qual. Durable	1 Paar Mk. 1.50.	„ Rex	1 „ „ 2.—	„ Lord Napir	1 „ „ 2.50.	„ Lord Napir	1 „ „ 7.—
Qual. Prima	1 Paar Mk. 1.50.																
„ Extra	1 „ „ 2.—																
„ extra Prima	1 „ „ 2.50.																
„ extra Prima	1 „ „ 7.—																
Qual. Durable	1 Paar Mk. 1.50.																
„ Rex	1 „ „ 2.—																
„ Lord Napir	1 „ „ 2.50.																
„ Lord Napir	1 „ „ 7.—																

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12 und 14.

Die Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in schwarzen und farbigen Wollstoffen

sind in grosser Auswahl auf Lager ausgelegt u. werden durch rechtzeitige Deckungen vor dem grossen Preisaufschlag

ausserordentlich vorteilhaft verkauft.

Speziell für **Confirmanden** offerieren:

Kammgarn-Stoffe,	Amures, Crêpe, Wipeords, bewährte Qualitäten, reine Wolle, 95/115 cm,	Meter	1.00 bis	3.50.
Kammgarn-Stoffe,	Serge, Corkserow, Panama, hochfeine Genres, reine Wolle, 100/120 cm,	Meter	1.50 „	4.00.
Trauer-Stoffe,	Kammgarn-Crêpe, Cheviot-Crêpe, Piqué-Panama, enorme Wahl, reine Wolle, 100/120 cm,	Meter	1.00 „	3.50.
Gemusterte Stoffe,	prachtvolle Dessins in solidesten Qualitäten, enorme Auswahl, reine Wolle, 100/115 cm,	Meter	1.00 „	4.00.
Cheviots u. Foulés,	farbig, in schwarz u. crème-weiss, vorzügl. Qual. für alle Zwecke, reine Wolle, 95/120 cm,	Meter	0.65 „	4.00.
Kammgarn-Cheviots,	hartwoll. Gespinnte f. Jaquet-Costüme und Costümröcke, reine Wolle, 100/120 cm,	Meter	1.50 „	3.00.
Costüm-Damentuche,	vorzügliche Qualitäten, reine Wolle, 115/140 cm,	Meter	2.00 „	5.00.
Crêpon u. Matelassé,	effectvollster Modestoff, nur schwarz u. crème-weiss, hochelegant, 100/115 cm,	Meter	2.50 „	5.00.
Panama u. Alpacca,	glatt und gemustert, seidenglanz. Qual., schwarz, crème und farbig, 100/120 cm,	Meter	1.00 „	4.50.

Futterstoffe.

Gloriaside zum Rockabfüttern Meter 1 bis 2.70. — Tailenfutter in allen Farben Meter 30 bis 65 Pf. — Jaconnet zum Rockabfüttern, 100 cm breit, beste Waare, Meter 30 Pf. — Elässer Reversible, leuchtbar, Meter 37 bis 90 Pf. — Mohair-Lustre zum Rockabfüttern, einf. und changeant, Meter 50 und 60 Pf. — Schwarze Lustre leuchtbar, Meter 45 bis 80 Pf. — Eisengarn-Gaze für Rockeinlagen, Meter 35 Pf. — Rauschfütter, 100 cm breit, Meter 35 und 45 Pf. 4023

Morgenröcke — Unterröcke — Blousen,
Sonnen- und Regenschirme
in grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen.

S. Guttman & Co.,
Webergasse 8.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 8721



Prima Filz-Hut.

Elegante Ausstattung, vorzüglich im Tragen.

Vorräthig in schwarz u. allen Modefarben.

Hermanns & Froitzheim,
Webergasse 12 u. 14. 4820

Reise-

Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfütterale, Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reiseriemen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vorteilhaft im 4009

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048. Grösstes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Wilhelm Klotz, Auktionator u. Taxator, 3. Moosstrasse 3. Mobilien aller Art, Waaren z. können täglich gebracht, auf Wunsch auch abgeholt werden. Lagergeld wird nicht berechnet. 1587

Gefangbücher,

Handsprüche, Confirmations-Karten u. Confirmations-Geschenke empfiehlt in reichster Auswahl 4432

Max Böttger,
Papier-Handlung und Luxuswaren,
Wiesbaden, Rheinstraße 45.

Neußerst billig empfehle:

Bilder-Rahmen. Porträt-Rahmen. Photograph-Rahmen. Selbst-Rahmen. Plakat-Rahmen. Bismarck-Rahmen. Geköpfte Rahmen. Salonspiegel. Toiletten-Spiegel. Wandspiegel. Reisspiegel. Dreith. Spiegel. Nachtspiegel. Gew. Spiegel. Staffeleien. Decorat. - Engel. Nat. Platten. Consolen. Paravents. Portièrenstangen. Passerout u. c.

Stets das Neueste und Modernste.

Nechte Florentiner Holzschnitzereien.

Nechte franz. Bronzerahmen. Bilder-Einrahmung mit Schutz gegen Staub u. Rauch. Wanddecorationen. — Neuvergoldungen. 15493

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Hof-Vergolder,
Tannusstraße 18, u. d. Tannus-Apotheke.

Für Confirmanden und Communicanten!

Empfehle mein gut sortirtes Lager in schwarzen, weissen und farbigen

Glacé- und Stoff-Handschuhen,

Gravatten, Hosenträger, Hemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher in grösster Auswahl, in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen. 4002

Gg. Schmitt,
Handschuh-Geschäft,
17. Langgasse 17.

Wichtig!

Oberbetten von 7.90 Mk. an.
Rissen von 2.25 Mk. an.

Mies mit neuen Federen gefüllt. Bettfedern Pfund von 60 Pf. an bis zu den feinsten. Bettzeug, Damaste, Bettwäsche.

Gardinen, Steppdecken etc., große Auswahl. Vortheilhafte Bezugsgewinne. 4599

Sächsisches Waarenlager
M. Singer,
Richelsberg 5. Ellenbogengasse 2.

Für Erker-Einrichtungen!

Spiegel und Auslageplatten empfehlen zu billigen Preisen 3576

V. Schäfer & Sohn,
Glashandlung,
Dohheimerstraße 34. Telefon 521.

50 Pf. Neue Ringäpfel 50 Pf.,
jährlige, gut erhaltene per Pfd. 40 Pf., so lange Vorrath, takt. Zwetschen 22, 30, 34 und 40 Pf., Catharinapflaumen 45 Pf., calif. Niefenpflaumen und entfeinte takt. Zwetschen à 60 Pf., sowie vorzügl. gemischtes Obst à 35 und 55 Pf. und alle übrigen getr. Obstsorten in preiswerthen Qualitäten. 1089
Lebensmittel-Consumgeschäft A. Mollath, Richelsberg 14.

Saattartoffeln!

Frühroste, Frühgelbe (Frankenthaler) in prima Waare eingetroffen, sowie Magnum bonum, Rubin von Saiger, gelbe englische u. Rüsschen in jedem Quantum vorräthig bei

Otto Unkelbach, Kartoffel-Handlung,
Tel. 892. Schwalbacherstraße 71. Tel. 852.

Samos,

mittelsäure, feiner Dessert- u. Frühstückswein, die ganze Flasche 1 Mk. mit Glas, empfiehlt 4582
F. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1.